

## **Es hat sich nichts verändert**

„Schiedsrichterausbildung, jetzt! Von allen. Für alle.“ Mit diesen Worten habe ich meinen letztjährigen Bericht geschlossen. Nun bin ich erneut aufgefordert, der Mitgliederversammlung über das zurückliegende Jahr in meinem Verantwortungsbereich zu berichten.

Es hat sich nichts verändert. Und ich frage mich, ob es nicht einfacher wäre, einen der letzten Berichte leicht zu verändern. Die Frage ist ohnehin, ob – und wenn ja durch wen – dieser Bericht überhaupt gelesen wird.

Ja, es wäre einfacher. Es würde aber denen nicht gerecht, die mit viel Einsatz und Engagement auch in den letzten zwölf Monaten wieder für den Schiedsrichterbereich aktiv waren:

Den Schiedsrichterinnen und Schiedsrichtern, die so viele freie Termine wie möglich zur Verfügung stellen, um bei der viel zu dünnen Personaldecke, noch eine vergleichsweise hohe Anzahl an Spielen zu besetzen.

Den (sehr wenigen) Schiedsrichterverantwortlichen in einigen ausgewählten Vereinen, die es mit ihrer Motivation immer wieder schaffen, dann eben doch zur Gewinnung neuer Schiedsrichter beizutragen.

Den Kolleginnen und Kollegen im Schiedsrichter- und Regelausschuss (SRA), die neben vielen anderen Aufgaben für unseren Hockeysport ebenfalls wieder ein unbeschreibliches Pensum an hervorragender Arbeit absolviert haben.

Aber, wie gesagt, es hat sich nichts verändert. Die Schiedsrichter des Berliner Hockey-Verbandes haben im letzten Jahr eben nicht nur ihre Arbeit gemacht. Sie haben teilweise herausragende Leistungen gezeigt und entsprechende Erfolge verzeichnet. Neben internationalen Nominierungen im Spitzenbereich, wiederholten Teilnahmen an den „Final Four“ der Damen und Herren, Hochstufungen innerhalb der und in die Bundesliga, Einstieg in den DHB-Nachwuchsbereich, usw. usw.

Das Label „Made in Berlin“ ist in Deutschland zum echten Qualitätssiegel für Schiedsrichter geworden. Und ja, es ist schön zu hören, dass andere Verbände und deren Schiedsrichter neidvoll auf die „hervorragende Schiedsrichterausbildung in Berlin“ blicken.

Aber, wie gesagt, es hat sich nichts verändert. Mein Ziel war und ist, durch einen offenen Umgang, Verständnis, Angebote und Apelle die gemeinsame Basis zu

vergrößern. Gemeinsam um im Einvernehmen die Gewinnung und Ausbildung neuer Schiedsrichter zu realisieren und voranzubringen.

Der diesbezügliche Erfolg ist leider mäßig. Die mir dafür inzwischen vordringlichste Erklärung ist Ignoranz. Ignoranz nicht gegenüber der Tatsache, dass Schiedsrichter ein immanenter Bestandteil unseres Sports sind. Sondern Ignoranz gegenüber der Tatsache, dass die Schiedsrichterausbildung ebenso wie die Spieler- und Trainerausbildung Aufgabe eines jeden Verantwortungsträgers im Verein ist.

Dabei ist beachtlich, dass insbesondere die großen Profiteure, also die Vereine mit Mannschaften, die sehr regelmäßig und umfangreich in Genuss gut ausgebildeter Schiedsrichter kommen, trotz ihrer Größe und somit großen Zahl an hockeyspielenden Mitgliedern, faktisch keinerlei Beitrag zur Schiedsrichtergewinnung leisten. Das soll kein Angriff auf „die Großen“ sein, wie er oftmals propagiert wird. Es ist aber schon beachtlich, dass vier der Berliner Bundesligisten zusammen auf exakt zwei aktive Schiedsrichter kommen. Zwei dieser Vereine verfügen über keinen einzigen ausgebildeten Schiedsrichter.

Es hat sich, wie gesagt, nichts verändert. Bei allem, in den letzten Berichten auch sehr deutlich zum Ausdruck gebrachten, Verständnis kann mir niemand diesen unhaltbaren Zustand ernsthaft mit Sachzwängen erklären. Einen Erklärungsansatz habe ich schon genannt.

Es fragt sich, wie man dem begegnen kann. Apelle haben nichts genutzt. Angebote wurden nicht angenommen. Wohlklingende Ankündigungen verpufften mit der Zeit im Nichts.

Unsere Ordnungen sehen sehr wohl vielschichtige Möglichkeiten vor, auf mangelhafte und ungenügende Schiedsrichterausbildung, die sich dann in Form von unzureichenden Schiedsrichtermeldungen niederschlägt, zu reagieren.

Nachdem die bisherigen, kooperativen Wege nun offenkundig gescheitert sind, ist es wohl an der Zeit, andere Wege zu beschreiten. Denn: Es muss sich etwas ändern!

Malik Schulze,  
Schiedsrichterobmann des Berliner Hockey-Verbandes